Sternwacht

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1909-1910)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV. Jahrgang | 31. März 1910 | Heft 16

Sternwacht

Als ich damals heiß dich küßte,
Stand ein Licht am Himmel fern,
Und du sprachst: „Das ist mein Stern!“
Und die Sonne ging zur Rüste. . . .

Bei dem Lied der Weidenflöte
Blinkte uns sein Silberblick,
Und er sank ins Blau zurück
Erst in früher Morgenröte. . . .

Jahre rauschten wie die Ferne —
Ach, von dir bin ich getrennt!
Ach, mein Herz, mein Auge brennt,
Sucht den Strahl aus deinem Sterne!

Wenn die Nacht heraufgezogen,
Hebst auch du aus dunklen Wirrn
Deine abgehärmte Stirn,
Fern von mir, zum Himmelsbogen?

Wisse: es ist noch derselbe,
Den wir schauten Nacht für Nacht!
Wisse, daß mein Auge wacht,
Denn dein Stern steht im Gewölbe. . . .

Carl Friedrich Wiegand.

Menuett und Stöckelschuh.

(Bei Gelegenheit der französischen Ausstellung in Berlin.)

Von Hermann Kienzl.

Leise trägt ein sanfter Wind zierlich zarte Klänge . . . . Mozarts Don-Juan Menuett. Die Lippe lispelt Worte, lächelnde, graziöse Worte von „kleinen Marquisen, die kein Pfeil des Schelmen floh“ . . . . Und siehe! Der Pagen Chor, goldschimmernd und in weißer Seide all, verneigt sich tief, die Herrin zu empfahn . . . . Ach der fröhlich